

Verzeiht euern Feinden.

Auch dem Feinde zu verzeihen,
Dessen Tücke uns bedroht,
Bringt uns Segen und Gedeihen,
In nach unsers Herrn Gebot.

Bourbon, Pfarrer in Agni, welcher zur Zeit der Schreckensregierung in Frankreich unter dem Tyrannen Robespierre wie so viele tausend Unschuldige in den Gefängnissen zu Lyon seinen Tod erwartete, bat inständigst, nur noch einen einzigen Brief schreiben zu dürfen. Als ihm dieses gestattet worden und der Brief geschrieben war, wollte einer seiner Unglücksgefährten, welcher sein ganzes Vertrauen besaß, durchaus den Inhalt dieses Schreibens wissen. „Mein Freund,“ sagte der Pfarrer, „mein Opfer ist gebracht, ich erwarte ohne Furcht den Augenblick, der mich in ein besseres Leben geleitet. Seit mehr als 30 Jahren hatte ich das Glück, über den Tod reichlich nachzudenken und mich auf denselben vorzubereiten. — Ich hätte aber vor dem Ende meines Lebens bald eine Pflicht vergessen, die ich so eben mit innerlicher Freude erfüllt habe; ich habe nämlich an denjenigen geschrieben, der mich ins Gefängniß setzen ließ und mich fälschlich denunciirt hat. — Der Unglückliche! — Er ist gewiß mehr zu beklagen als ich. Ich dachte an seine Gewissensbisse, ich habe sie ihm mildern wollen und ihm vergeben. Ich segne sein Dasein, ich wünsche, daß es glücklich und ungestört bis zum letzten Augenblicke verrinne. Bald werde ich zum ewigen Frieden eingehen und Gott selbst darum bitten — den Gott der Gnade und Barmherzigkeit.“